

# Kiezlotze

Ausgabe 2 | 2021



## Armut im Sprengelkiez

Für weniger Autos  
im Kiez (S. 5)

Im Sprengelkiez  
angekommen (S. 18)

Brüder-Grimm News  
(S. 23)

# Editorial

Liebe Bewohner\*innen unseres schönen Sprengelkiez,

und wieder ist ein Vierteljahr vergangen und es sind unglaublich viele Dinge geschehen, im Großen wie im Kleinen. Wobei das Kleine manchmal sehr groß werden kann und das Große klein. Klimaschutz avancierte in diesem Jahr zum Megathema – endlich möchte man sagen. Was das mit unserem Kiez zu tun hat, lest Ihr auf Seite 19.

Natürlich bleiben wir auch nach dem Aus für den Mietendeckel am Thema Mietenexplosion dran, die nicht nur in unserer Stadt viele Menschen bedroht. Schlaglichter darauf werfen die Artikel auf den Seiten 6 und 17.

Das Thema Kinderarmut verfolgen wir in dieser Ausgabe weiter (Seite 15), hinzu kommt ein Bericht zur Erwerbsarmut auf Seite 8. Wir freuen uns sehr, dass unsere jungen Kolleg\*innen von den Grimm News diesmal mit einem Artikel (Seite 23) und der Kinderseite (Seite 28) dabei sind.

Wir bedanken uns herzlich für die großzügige Spende in Höhe von 500 Euro der Planorama Landschaftsarchitekten in der Sprengelstr. 15 mit

der wir den Druck dieser Ausgabe des Kiezboten finanzieren können.

Die Redaktion wünscht Ihnen allen einen schönen Sommer, in dem wir hoffentlich wieder befreiter unseren jeweiligen Leidenschaften nachgehen können.

Mit herzlichen Grüßen aus dem SprengelHaus,  
Gerhard Hagemeyer für die Redaktion

## INHALT

Neues aus der BVV Mitte	3
Was ist eigentlich die Seniorenvertretung?	3
Ein herber Rückschlag für Mieter*innen	4
Für weniger Autos im Kiez	5
Deutsche Wohnen & Co enteignen	6
Beklatscht und ausgebrannt	7
Armut in Deutschland	8
Obdachlosenhilfe Lynar 38	9
Gesellschaftliche Spaltung verhindern	11
Kompetent mit Armut umgehen	13
Laib und Seele in der Osterkirche	14
Rentenberatung im SprengelHaus	15
Aus dem Sozialbericht Berlin Mitte	17
Im Sprengelkiez angekommen	18
Neue Arbeitsgruppe „Klima und Kiez“	19
Öko-Alltagstipps	20
Sozialer Wohnungsbau	20
Notfalldose – Eine gute Idee	21
Brüder-Grimm News	23
Fest der Nachbarn im SprengelHaus	24
Die Klimakrise geht uns alle an!	25
Corona und Solidarität	27
Ohne Kunst nix los	28

## KIEZREDAKTEUR\*INNEN GESUCHT!

Ihnen brennt ein Thema im Sprengelkiez unter den Nägeln? Dann sind Sie in der Redaktion des Kiezboten genau richtig! Unser engagiertes Team sucht noch Mitstreiter\*innen zum Titelthema der nächsten Ausgabe „Demokratie und Wahlen“.

Bei Interesse kontaktieren Sie uns unter [kiezbote@runder-tisch-sprengelkiez.de](mailto:kiezbote@runder-tisch-sprengelkiez.de)

## IMPRESSUM

**Titelfoto:** Graffiti in der Nähe vom Rathaus Wedding

**Redaktion:** Inka Benthin, Siemen Dallmann, Sibylla Dittrich, Olanike Famson, Werner Franz, Gerhard Hagemeyer, Matthias Ohliger, Hans-Georg Rennert

**Druck (1000er Auflage):** Onlineprinters.de

**Kontakt zur Redaktion:** [kiezbote@runder-tisch-sprengelkiez.de](mailto:kiezbote@runder-tisch-sprengelkiez.de)

**Herausgeber:** Runder Tisch Sprengelkiez/ AG Kiezbote. <http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de/der-kiezbote/>

## Neues aus der BVV Mitte

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ist kein Parlament mit eigenem Budget. Stattdessen kontrolliert sie die Geschäftsführung des Bürgermeisters und der Stadträte, macht Vorschläge und Empfehlungen. Wieder erhaltet Ihr eine Zusammenfassung der Themen aus den jüngsten BVV-Sitzungen, die den Sprengelkiez betreffen (18.3., 22.4. und 27.5.)

**Verkehr:** Der Antrag zur Verkehrsberuhigung im Sprengelkiez wurde beschlossen. Bereits in der letzten Ausgabe des Kiezboten und in der Rubrik AG Verkehr war dies ein Thema. Das Bezirksamt hat nun bis zum 10.09.21 Zeit, die Maßnahmen anzugehen. Unter anderem soll der Durchgangsverkehr abseits der Route des 142er Bus reduziert werden. Es sollen Maßnahmen für eine sichere Verkehrsgestaltung an der Leo-Lionni-Grundschule sowie an der Kreuzung Tegeler-/ Lynarstraße gefunden werden. Außerdem sollen Fahrradparkplätze angelegt werden. Insgesamt soll nach kostengünstigen, einfach umzusetzenden Maßnahmen priorisiert werden.



*Autofreier Abschnitt am Nordufer – mögliche Konflikte zwischen Radfahrenden und spielenden Kindern bleiben*

Die Trift- und Gerichtstraße werden wahrscheinlich 2022 zu Fahrradstraßen. Auch das Nordufer soll zur Fahrradstraße werden, das Projekt pausiert

jedoch aktuell. Grund ist, dass eine Radschnellverbindung von Spandau nach Mitte geplant wird, wobei die Vorschläge zur Routenführung abgewartet werden sollen. In der Amrumer Straße sollen noch dieses Jahr geschützte Radwege („protected bike lanes“) eingerichtet werden: Auf westlicher Straßenseite wird der Radfahrstreifen mit Pollern vom Autoverkehr getrennt. Auf östlicher Straßenseite ist eine bauliche Trennung aufgrund der vielen Einfahrten nicht sinnvoll.

**Rehberge:** Es soll bis 10.07. ein Beteiligungsverfahren gestartet werden. Ziel soll sein, zu bestimmen, wie die Flächen der Rehberge in Zukunft genutzt werden soll. In Diskussion steht beispielsweise, ob die Große Spielwiese als Sportanlage oder als Landschaftsschutzgebiet genutzt werden soll. Zudem wurde der Vorschlag beschlossen, dass die Rodelbahn jährlich wieder repariert wird. Dort wird bereits seit mindestens den 1920er Jahren gerodelt.

**Leopoldplatz:** Das Café Leo soll neu ausgeschrieben werden, wenn rechtlich zwingend notwendig. Ansonsten soll das Bezirksamt den bestehenden Vertrag langfristig verlängern.

Für Fixpunkt wird ein Bauwagen statt Zelt etabliert, Übergangslösung in der Utrechter Straße 44.

*Text: Inka Benthin*

## Was ist eigentlich die Seniorenvertretung?

Die Seniorenvertretung (SV) ist die Interessenvertretung der älteren Menschen. Sie wird für 5 Jahre von allen Wahlberechtigten eines Bezirks, die älter als 60 Jahre sind, gewählt.

Jeder Bezirk Berlins hat eine SV und in der Landesseniorenvertretung treffen die Vorsitzenden der bezirklichen SV zusammen. In Mitte sind wir 17 Mitglieder, die vom Bezirksamt 2017 berufen wurden. Die nächste Wahl steht also 2022 an.



*Mitglieder der Seniorenvertretung Mitte bei der Bestückung des Schaukastens am Rathaus*

Wir alle sind ehrenamtlich und unabhängig von Konfessionen und Parteien tätig. Unsere Arbeit wird bestimmt vom Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz von 2016. Ziel dieses Gesetzes ist es, die aktive Beteiligung der Berliner Seniorinnen und Senioren am sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben zu fördern. Der Prozess des Älterwerdens soll in Würde und ohne Diskriminierung unter aktiver Beteiligung der alten Menschen gewährleistet werden.

Daraus ergeben sich für uns folgende Aufgaben:

- Vertretung der Interessen der älteren Generation in der Öffentlichkeit
- Beratung und Unterstützung der Seniorinnen und Senioren bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche
- das Abhalten von Sprechstunden
- und Vieles mehr

Ganz wichtig ist uns die Mitarbeit an Runden Tischen und in den Ausschüssen der Bezirksverordnetenversammlung, in denen wir teilweise auch Mitspracherecht haben.

Trauen Sie sich, mit ihren Fragen und Problemen zu uns zu kommen. Wir können keine Renten berechnen oder Wohnungen vermitteln, aber wir können Ihnen die richtigen Stellen nennen, die Ih-

nen dabei weiterhelfen.

Im September finden die Wahlen für das Abgeordnetenhaus Berlin und den deutschen Bundestag statt. Auf unserer Website finden Sie jetzt schon „Wahlprüfsteine“, mit denen Sie die Wahlprogramme der verschiedenen Parteien untersuchen können, inwieweit sie die Interessen von Senioren vertreten.

*Text: Sibylla Dittrich (SVM)*

## Ein herber Rückschlag für Mieter\*innen

Es war ein herber Rückschlag für die Mieter\*innen dieser Stadt: Das Bundesverfassungsgericht erklärte den Berliner Mietendeckel für verfassungswidrig. Dabei hatte das oberste deutsche Gericht gar keine inhaltlichen Einwände, es betonte schlicht die alleinige Zuständigkeit des Bundes. Der Ball liegt jetzt also im Feld von Bundesbauminister Horst Seehofer. Wie in Berlin geht es jetzt im gesamten Bundesgebiet um die Frage, ob die Regierung weiter zulassen will, dass der vielbeschworene freie Markt seine Renditeerwartungen auf Kosten von Mieter\*innen realisiert. Im Grunde ist die Frage, was schwerer wiegt: Das Grundrecht von Mieter\*innen auf bezahlbares Wohnen oder der maximale Profit großer Immobilienkonzerne. Der schon zuvor vorhandene Druck ist in der Pandemie weiter gestiegen. Auf viele Mieter\*innen kommen teils horrende Nachzahlungen zu. Der Berliner Senat hat auf die rechtliche Schlappe reagiert und ein Programm namens „Sicher-Wohnen-Hilfe“ aufgelegt. Finanziell klamme Haushalte können unter [www.mietendeckel.berlin.de](http://www.mietendeckel.berlin.de) einen Kredit erhalten, der innerhalb von 12 Monaten zurückgezahlt werden muss.

*Text: Gerhard Hagemeier*



## Für weniger Autos im Kiez

Seit Jahren fordert die AG Verkehr des Runden Tisches Sprengelkiez Lösungen zur Verkehrsberuhigung in unserem Kiez. Zu viele kiezfremde Autos fahren vor allem durch die Sprengel-, Samoa-, Lynar- und Tegeler Straße. Sie sind häufig zu schnell unterwegs, verursachen Lärm und Abgase und oft gefährden sie Fußgänger\*innen, Kinder und Radfahrer\*innen. Doch ein Ende dessen ist in Sicht: Am 22. April wurde in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) endlich der Antrag zur Verkehrsberuhigung im Sprengelkiez beschlossen (Drucksache 2852/V). Damit ist ein erster großer Schritt zur Umsetzung unseres Kiezblocks getan.

Kiezblocks bezeichnen Wohnviertel, die vom Kfz-Durchgangsverkehr befreit sind. Dadurch steigen Lebensqualität und Sicherheit im Kiez und der öffentliche Raum kann von den Menschen als Begegnungsort genutzt werden. Anwohner\*innen, Lieferfahrzeuge, Müllabfuhr und Feuerwehr kommen immer noch überall hin. Doch als Abkürzung für Autos „auf der Durchreise“ kann der Kiez nicht mehr befahren werden. Innerhalb der Kieze spielen dann die Menschen, der Fuß- und Radverkehr sowie der öffentliche Nahverkehr die Hauptrolle. Es können neue Grün- und Spielflächen, Radwege oder Begegnungszonen entstehen. Solche und ähnliche Maßnahmen sollen nun auch im Sprengelkiez angegangen werden. Der Sprengelkiez ist bei der Kampagne 180 Kiezblocks dabei: <https://www.kiezblocks.de/sprengell>

Das Grundkonzept für den Sprengelkiez wurde 2019 von der AG Verkehr mit weiteren Interessierten entwickelt. Der Entwurf wurde nun von der SPD aufgenommen und in Teilen als Antrag in die BVV eingebracht. Mithilfe der Grünen konnte die AG Verkehr den endgültigen Beschluss noch um ein paar wesentliche Punkte ergänzen. Der Beschluss sieht Folgendes vor: Zentraler Punkt ist die Reduzierung des Durchgangsverkehrs. Das betrifft vor allem die Samoastraße, Tegeler Straße und Lynarstraße, die zu Einbahnstraßen gemacht oder durch Poller für den Autoverkehr teilweise ge-

sperrt werden könnten. Zudem soll der Autoverkehr an verschiedenen Stellen verlangsamt und reduziert werden. Beispielsweise sollte das Nordufer zur Fahrradstraße werden und die Sprengelstraße so umgestaltet werden, dass Autos langsamer fahren. Hinzu kommen verschiedene Maßnahmen, um den Kiez sicherer und attraktiver zu machen: sichere Querungsmöglichkeiten an der Kreuzung Lynarstraße / Nordufer und vor der Leo-Lionni-Grundschule, mehr Fahrradabstellbügel, Parkraumbewirtschaftung im gesamten Kiez und die Gestaltung eines attraktiven Aufenthaltsorts an der durch die neue Bahntrasse unterbrochenen Tegeler Straße zwischen Fennstraße und Lynarstraße.



*Gefährliche Querung der Fennstraße.*

*Quelle: Norbert Schneider*

Das Bezirksamt hat bis zum 10.9.2021 Zeit, auf diese Forderungen zu reagieren und eine erste Einschätzung abzugeben. Die genaue Planung und Umsetzung der Maßnahmen kann allerdings noch auf viele Hürden stoßen und lange dauern – für die AG Verkehr bleibt also noch viel zu tun. Wir freuen uns daher über weitere Mitstreiter\*innen, die mit uns den Kiez lebenswerter gestalten möchten!

Treffen der AG Verkehr: Jeden 1. Dienstag im Monat um 20:00 Uhr, zurzeit per Videokonferenz, ansonsten im SprengelHaus. Kontakt: [info@runder-tisch-sprengelkiez.de](mailto:info@runder-tisch-sprengelkiez.de)

*Text: Janik Dostert, ThuyChinh Duong, David Friel, Andreas Hartmann*

# Kiezpolitik

## Deutsche Wohnen & Co enteignen: Pro und Contra

Die noch bis zum 25.06. laufende Sammlung von Unterschriften für das „Volksbegehren über den Beschluss zur Erarbeitung eines Gesetzentwurfs durch den Senat zur Vergesellschaftung der Wohnbestände großer Wohnungsunternehmen“ war für die Kerngruppe des Runden Tisches Sprengelkiez Anlass, eine pro und contra- Diskussionsveranstaltung zu organisieren.

Pro wurde vertreten durch Thomas Korn, Rechtsanwalt, aktiv im Kieztteam Wedding der Initiative Deutsche Wohnen & Co enteignen und contra von Daniela Fritz, CDU – Kandidatin im Wahlkreis 7 bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus. An der online-Veranstaltung nahmen fast 30 Personen teil. Dabei waren viele Mieter\*innen, aber auch von einer Hausverwaltung im Sprengelkiez. Dazu noch Mitglieder der CDU und einige Unterstützer\*innen des Volksbegehrens.

Nach jeweils kurzen Darstellungen der pro- und der contra-Position wurden vor allem diese Themenbereiche diskutiert:

- Enteignung / Vergesellschaftung
- Kosten / Finanzierung
- Alternativen zur Begrenzung der Mietpreisentwicklung durch die „Contra-Position“
- Was folgt auf den Volksentscheid?

Es war eine lebhafteste, zivilisierte Diskussion, bei der manchmal sehr weit auseinanderliegende Auffassungen darüber, was gegen die Mietpreisentwicklung in Berlin getan werden sollte, vertreten wurden. Doch das Interesse war groß, die Diskussion fortzusetzen.

Der Runde Tisch Sprengelkiez („Für alle, denen der Sprengelkiez besonders am Herzen liegt“) ist ein Ausdruck des im Kiez vorhandenen Engagements für den Stadtteil. Mit den Runden Tischen werden Foren für eine öffentliche Diskussion für den Kiez

wichtiger Themen geschaffen. Ein weiteres Ziel ist es, die Kultur des Zusammenwirkens zu fördern.



[www.runder-tisch-sprengelkiez.de](http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de)  
[www.sprengelhaus-wedding.de](http://www.sprengelhaus-wedding.de)

**Der Runde Tisch Sprengelkiez lädt ein**

**zum Thema**

„Deutsche wohnen & Co enteignen:  
pro und contra“

pro: Initiative „Deutsche Wohnen & Co enteignen“  
contra: Daniela Fritz / CDU

Am 19.05.2021 um 18.30 Uhr  
Online - Veranstaltung

Bitte unbedingt vorher anmelden  
info@gisev.de oder 45 02 85 24  
Alle Interessierten sind eingeladen!



**SprengelHaus**

*Ankündigung für vergangenen Runden Tisch*

Weitere Informationen:

[www.runder-tisch-sprengelkiez.de](http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de)

Als nächste Veranstaltungen des Runden Tisches Sprengelkiez sind geplant:

- 18.08. „Kinderarmut im Kiez“ (wenn in Präsenz möglich)
- 15.09. „Die Wahlen und der Kiez“ zu bezirkspolitischen Themen

*Text: Hans-Georg Rennert*

## Beklatscht und ausgebrannt – Aber bestimmt nicht weiter so!

Beschäftigte auch aus dem Virchow-Krankenhaus kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen und fairen Lohn

Wir alle wissen es zu schätzen, ein so gutes Krankenhaus wie das Virchow-Klinikum in unserer Nähe zu haben. Doch in unserem Gesundheitswesen läuft einiges schief. Aktuell haben Beschäftigte von Vivantes und der Charité (wozu auch das Virchow gehört) mehr als 8.000 (!) Unterschriften von Kolleg\*innen gesammelt, die die Forderung unterstützen, dass mehr Personal eingestellt und die Bezahlung gerechter wird. Die Berliner Politik wurde aufgefordert, konkrete Verbesserungen VOR den Wahlen noch durchzusetzen, denn Vivantes und Charité betreiben öffentliche Kliniken.

Am 28.05. hatten die Beschäftigten eine Kundgebung unter dem Motto „Ein Kiez für sein Krankenhaus“ organisiert und auch Unterstützer aus dem Kiez eingeladen, z.B. von der Berliner Obdach-

losenhilfe und auch aus dem Sprengelhaus. Die Beschäftigten und das ver.di Unterstützungsteam treffen sich übrigens regelmäßig in der Osterkirche, um ihre Aktivitäten vorzubereiten. Ich freue mich, dass von den Beschäftigten in den Krankenhäusern aktiv Verbindungen in die Kieze gesucht und geknüpft werden. Es ist letztlich „unser“ Gesundheitssystem, von Beiträgen und Steuern finanziert, und es sollte dem Wohlergehen der Kranken und Beschäftigten dienen – und nicht einseitig ökonomisiert werden!

Am 28.05. waren einige Politiker\*innen von den Grünen, der Linke und der SPD auf der Kundgebung und haben ihren Einsatz für die Verwirklichung der Forderungen zugesichert. Das ist gut. Hoffen wir, dass diese neue „Krankenhausbewegung“ viel Kraft entwickelt. Es wird uns allen zugutekommen!

*Text: Hans-Georg Rennert*



*Demo vor dem Virchow-Krankenhaus*

## Armut in Deutschland

Erwerbsarmut ist ein Tatbestand, bei dem Menschen trotz Arbeit nicht von Armut verschont werden. Deutschland ist ein Billiglohnland. In Deutschland beträgt die Lohnuntergrenze 9,35 Euro pro Stunde. Dieser Mindestlohn wird an vielen Stellen mit vielen Tricks auch noch umgangen.

Viele wollen(müssen) immer günstiger einkaufen und dies zurzeit (Corona) meistens auch noch im Internet. Damit sind auch einige Arbeitsstellen an unserem Wohnort stark gefährdet. Hier werden die Kosten meistens auf Kosten der Arbeitnehmer eingespart. Dazu wird vieles immer teurer (z.B. Strom und Gas). Gerade in Städten steigen die Mieten immer weiter. Es gibt immer mehr Familien und Alleinerziehende, die mit Ihrem Gehalt nicht mehr ihre Familie ernähren können. Sie müssen zum Job-Center gehen und aufstocken. Das heißt ihr Lohn ist so niedrig, dass sie noch Hartz IV dazu bekommen. Das sind etwa ein Drittel aller Hartz IV Bezieher. Obwohl die Zahl der Leistungsempfänger generell leicht sinkt, steigt die Zahl der Aufstocker weiter. Leider gibt es hier auch Menschen, die aus falsch verstandenem Stolz nicht zum Amt gehen und Unterstützung beantragen. Diese Menschen müssen sogar mit noch weniger auskommen.

### Wer ist denn nun arm?

Als arm gilt eine Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren, der ein Einkommen von weniger als 2058 Euro im Monat oder 24690 Euro im Jahr inklusive staatlicher Sozialleistungen zur Verfügung steht. Da ist Kindergeld, Wohngeld usw. schon mit drin. Sind Familien arm, ist hier natürlich auch die Kinderarmut zu erwähnen.

Das gleiche ist aber auch bei den Rentnern zu sehen. Bei vielen älteren Menschen reicht die Rente nicht mehr zum Leben. Die Altersarmut wird laut Sozialstudien in Zukunft immer mehr zunehmen. Die Erwerbsarmut führt direkt in die Altersarmut. Ich sehe das jeden Freitag in der Lebensmittelausgabestelle von Laib&Seele in der Osterkirche. Waren hier in der Anfangszeit weit über 90 Prozent



*Teure Neubauprojekte im Sprengelkiez (hier in der Lynar Str.) aber viele Kiezbewohner\*innen sind von Armut betroffen*

der Kunden Arbeitslosengeld II Bezieher, so sind in den letzten Jahren immer mehr Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung dazu gekommen.

### Wer hilft bei Armut?

Beim Job-Center kann jeder, der das Gefühl hat, zu wenig zum Leben zu haben, einen Antrag auf Hilfe zum Lebensunterhalt beantragen. Sollte man wirklich trotz Arbeit zu wenig Geld zur Verfügung haben, stockt das Job-Center die Differenz zum Arbeitslosengeld II auf. Genau so geht das auch bei Rentnern, die Differenz kommt aus der Grundsicherung vom Amt für Soziales.

In Berlin kann man beim Bürgeramt oder Wohnungsamt das sogenannte Wohngeld beantragen. Menschen die Arbeitslosengeld II oder die Grundsicherung bekommen, können kein Wohngeld beantragen. Auch Kindergeld wird den Hartz IV Beziehern wieder abgezogen. Wer von Arbeitslosengeld oder der Grundsicherung lebt, aber auch wer mit Wohngeld gerade so viel hat, dass er keine Hilfe mehr bekommt, kann sich bei der Tafel Lebensmittel holen. Dies gilt auch für Asylbewerber und Studenten mit geringem Einkommen. Die Lebensmittelausgabe ist jeden Freitag von 13:30 bis 15:00 Uhr in der Osterkirche in der Samoastraße.

*Text: Siemen Dallmann*



## Was ist das eigentlich für ein Laden in der Lynar 38?

Ein Anliegen des Kiezboten ist es, das Kennenlernen und Verständnis füreinander im Kiez zu fördern. Ich wollte daher wissen, was es mit diesem Obdachlosenprojekt in den neugebauten Häusern in der Lynarstraße auf sich hat. Also hatte ich mich mit Tobias Bouchon, der seit 2017 bei der Berliner Obdachlosenhilfe aktiv ist, zu einem Gespräch verabredet.

Die Berliner Obdachlosenhilfe gibt es seit dem 11.11.2013, die erste Tour fand aber schon im September davor statt. Später wurde der Verein gegründet und in der Buttmanstraße 1a wurden die ersten Räume bezogen. Im April 2019 zog man in die Lynarstraße 38.

Die Mitarbeit im Projekt ist sehr niederschwellig, d.h. fast alle sind in einem Online-Chat organisiert, so dass Leute, die helfen wollen, im Laden vorbeischauen, eventuell wiederkommen, und wenn sie ein paar Mal da waren, einfach dazugehören. Es sind um die 150 Leute, die entsprechend ihren Möglichkeiten (Familie, Arbeit, Studium etc.) mitarbeiten. Der feste Stamm besteht aus 40 bis 50 Helfer\*innen, die in der Regel einmal die Woche da sind. So herrscht natürlich eine gewisse Fluktuation, von den Gründerinnen und Gründern ist niemand mehr im Verein dabei.

Fast alle sind ehrenamtlich tätig, aber es gibt drei bezahlte Stellen: ein Sozialarbeiter, eine Angestellte für Büro und Buchhaltung sowie eine Reinigungskraft. Die Arbeit ist rein spendenfinanziert. Es fließen keine Gelder von staatlichen oder kirchlichen Stellen. Es ist zurzeit gerade ein großes Thema, ob man sich um andere

Finanzierungsquellen bemühen sollte. Inzwischen arbeitet der Verein mit mehreren Stiftungen zusammen, die zukünftige Projekte vielleicht finanziell unterstützen könnten.

Die Arbeit des Vereins ist so organisiert, dass fünf Mal die Woche rausgefahren wird. Angeboten werden Essen, Lebensmittel und Getränke, aber auch Kleidung, Hygieneartikel, Schlafsäcke, Rucksäcke, Zelte und was man so auf der Straße braucht. Das wird entweder gespendet oder wie bei den Schlafsäcken oder Zelten in größeren Stückzahlen eingekauft.

Außerdem hat der Verein früher mal von 2017 auf 2018 am Leo in der Nazarethkirchstraße das Nachtcafé mit ca. 30 Schlafplätzen betrieben. Und von 2019 auf 2020 gab es dann hier in der Lynarstraße ein Nachtcafé mit ca. 20 Plätzen. Es wurde den Gästen Essen angeboten, die Nachtlager befanden sich vorne im Raum auf dem Boden. Mit Corona war das leider aus hygienetechnischen Gründen nicht mehr möglich.

Darüber hinaus kommt für die ambulante medi-



Ein wichtiges Hilfsmittel der Berliner Obdachlosenhilfe

zinische Grundversorgung mehr oder weniger regelmäßig ein Freiwilliger vorbei. Hilfe bei Behördengängen etc. übernimmt der Sozialarbeiter. Er betreut seine Klienten, wenn es beispielsweise um neue Personalausweise geht. Er kennt sich aus und hat einer der Helferinnen, die eigentlich auf der Straße gelebt hat, auch schon mal eine Wohnung besorgt.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit besteht darin, dass die Helferinnen und Helfer zu festen Zeiten zu den abgesprochenen, auf Flyern bekanntgegebenen Orten rausfahren. Das sind der Leo, der Alex, der Kotti, der Hansaplatz und ein Standort in der Bülowstraße. Wer an diesen Tagen mal nicht kann, nutzt dann oft einfach die vorhandenen Strukturen, fährt auf eigene Faust raus, sucht die Leute an ihren Plätzen auf und bringt ihnen Essen vorbei.

Die meisten Lebensmittel spendet die Tafel e.V. in der Beusselstraße, zweimal die Woche, Dienstag und Samstag. Da wird der Sprinter mit Lebensmitteln vollgeladen, die alle hierher gebracht werden. Donnerstags können immer Lebensmittelspenden von Transgourmet, einem Fachhandel für Gastrobedarf, abgeholt werden. Es gibt aber auch viele Foodsharer, die einfach Essen vorbeibringen und manchmal auch während der Tour mit was Süßem kommen. Am Kotti gibt es z.B. Dede, der in Kreuzberg alle Bäckereien abklappert und dann das Brot vorbeibringt. Oft kommen auch Lebensmittelspenden von Privatleuten.

Auf diese Weise sind es um die 300 Menschen, denen geholfen wird. Es sind aber nicht alle von ihnen obdachlos, doch es können alle kommen, die Hilfe brauchen.

Es helfen auch einige der Betroffenen selbst mit, und es ist ein Anliegen des Vereins, sie einzubinden, da es wichtig ist, dass die Stimmen der Betroffenen auch gehört werden. Denn man kann das Problem der Obdachlosigkeit nicht ohne die Obdachlosen lösen. Sie helfen beim Kochen, bei der Essensausgabe, bei der politischen Arbeit, wo sie Reden halten und mit auf Demos gehen.

Es nehmen Menschen aller Länder, Kontinente und Hautfarben die Angebote in Anspruch. Sie

## Spenden für die Obdachlosenhilfe

### Sachspendenabgabe

Mittwoch und Samstag von 14:00 bis 18:00 Uhr und nach Vereinbarung (Bedarfsliste siehe Website)

### Geldspenden

Berliner Obdachlosenhilfe e.V.  
IBAN DE76 4306 0967 1213 2027 00  
GLS Bank

### Kontakt

Lynarstr. 38, 13353 Berlin-Wedding  
Telefon: 030/23544217  
Mobil: 0176/45793969 (täglich 11:00 - 18:00)  
E-Mail: kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de  
Website: [www.berliner-obdachlosenhilfe.de](http://www.berliner-obdachlosenhilfe.de)

kommen aus Osteuropa genauso wie aus Island oder aus England, USA und Afrika. Es sind mehr Männer als Frauen, ca. 70:30 Prozent. Wenn es ums Mithelfen geht, dann wiederum sind die Frauen stärker vertreten.

Befragt zu den Wünschen und Zukunftsplänen der Obdachlosenhilfe sagt mein Gesprächspartner: „Wir hoffen auf das Ende der Pandemie und auf die Eröffnung eines Cafés, so dass die Leute zu uns kommen können und wir nicht immer nur rausfahren müssen. Wir werden einen zweiten Sozialarbeiter einstellen. Und es gibt viele gute Ideen. Zum Beispiel planen wir ein Mental-Health-Projekt, d.h. eine aufsuchende psychologische Betreuung für Obdachlose, und ein Housing-First-Projekt, das auf Selbstbestimmung beruht, wo wir die Leute von der Straße holen, aber nach ihren Wünschen. Das muss nicht immer eine feste Wohnung und ein fester Job sein. Im Kiez wünschen wir uns mehr Vernetzung und gute Zusammenarbeit.“

*Text: Marlis Gosch-Franz und Werner Franz*

## Gastbeitrag: Gesellschaftliche Spaltung verhindern

Armut ist ein dynamischer Prozess. Einschneidende (familiäre) Ereignisse wie Trennung, Krankheits- und Todesfälle oder Krisen wie Wirtschaftsflauten, pandemiebedingte Kurzarbeit und Schulden können Menschen in finanzielle Schwierigkeiten stürzen. Manchmal reicht auch einfach der Lohn nicht aus, um damit über die Runden zu kommen. Das kann in den besten Familien vorkommen. Armutsbedrohung und Armutsbetroffenheit sind real und in Berlin und in den Bezirken prozentual weiterhin hoch. Nach den Zahlen des Sozialberichtes 2019 führten Neukölln (31,1%) und Mitte (25%) die bezirkliche Rangordnung der Armutsgefährdungsquote an.

So vielfältig Familien aussehen können, so vielfältig und unterschiedlich können Familien von Armut gefährdet sein und können ganz unterschiedlich, entsprechend ihren individuellen Lebensrealitäten, Ressourcen und Bedarfen durch diese Phase gekommen. Eine hohe Gefährdung durch Armut ist insbesondere bei Alleinerziehenden und deren Kindern zu sehen, aber auch bei Familien, die von staatlichen Leistungen leben müssen. Mitte hat weiterhin die höchste Anzahl an jungen Menschen unter 18 Jahren, die in Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug leben (41%) und liegt damit über dem Berliner Durchschnitt (27%). Dass in einigen Gebieten in Mitte sogar mehr als 60% der Kinder und Jugendlichen von ALG II-Empfang betroffen sind, muss uns allen zu denken geben. In der Betrachtung der von armutsbedrohten Gruppen werden darüber hinaus häufig junge Menschen in stationären Einrichtungen vergessen. Was kaum jemand weiß: Heim- und Pflegekinder müssen gesetzlich vorgeschrieben 75% ihres Verdienstes als Kostenbeitrag an den Staat abgeben – vom Ferien- oder Nebenjob bis hin zum Ausbildungsgelohn. Hier droht Armut per Gesetz. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind weder für diesen Umstand verantwortlich noch können sie etwas

daran ändern.

Armut beraubt Menschen ihrer finanziellen Unabhängigkeit und damit auch der Fähigkeit, über wichtige (Lebens-)Fragen und ihr eigenes Schicksal zu entscheiden. Armut wirkt auf das gesamte Leben eines Menschen und bestimmt dessen Gestaltungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume. Armut hat vor allem für Kinder und Jugendliche ganz konkrete negative Folgen: für ihre Bildungschancen, aber auch die Gesundheit oder die Teilhabe an sozialen Aktivitäten.

Die Vermeidung bzw. Linderung von negativen Folgen der Armut muss bei der künftigen Gestaltung einer nachhaltigen Familienpolitik für Eltern und ihre Kinder zwingend berücksichtigt werden. An vielen Stellen im Bezirk erhalten junge Menschen und Familien bereits praktische und kosten-



*Ramona Reiser. Quelle: Die LINKE, Bezirksverband Berlin Mitte*

# Titelthema

freie Unterstützung, z.B. in der Erziehungs- und Familienberatung, bei den bezirklichen Schuldner- sowie Mieterberatungen oder auch der Beratungsstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes. In den Familienzentren, finden Bürger\*innen nicht nur Freizeitangebote, sondern auch Rat und Hilfe – vom Elterncafé über den Alphabetisierungskurs bis zur Rechtsberatung. Es gilt diese vielfältige Betreuung- und Beratungsinfrastruktur weiter auszubauen, für gute Qualität der Angebote und gute Arbeitsbedingungen zu sorgen und all dies weniger anfällig für Krisen wie die Corona-Pandemie zu machen. Der niedrigschwellige Zugang zu der unterstützenden Infrastruktur muss für alle Menschen gesichert sein. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf junge Menschen und Familien mit Fluchterfahrung und Menschen in Wohnungs- und Obdachlosenunterkünften gelegt werden. Während die Zusammenarbeit und Integration in den Sozialraum mit LAF-Unterkünften gut gelingt, hat der Bezirk bei Unterbringungen nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetz (ASOG) bisher wenig Wissen über die Bewohnerschaft und nur erschwerte Kontaktmöglichkeiten. Eine ordnungsrechtliche Unterbringung nach ASOG soll „nur eine aktuelle und zeitlich befristete Notlage beseitigen“. Trotzdem befinden sich Familien zum Teil bereits seit mehreren Jahren in diesen psychisch belastenden und desolaten Wohnverhältnissen. Damit diese Familien nicht vergessen und abgehängt werden, arbeitet der Bezirk an einer aktiven Kontaktaufnahme mit den Betreiber\*innen der Unterkünfte und an der Verbesserung der bezirklichen Mindeststandards für solche Unterbringungsformen.

Nicht zuletzt ist eine verlässliche und gute Betreuungslandschaft im Bezirk das Rückgrat für das Funktionieren von Familien und für eine gute Förderung von Kindern. Durch die Corona-Pandemie hat sich mehr denn je gezeigt, wie wichtig Kitas und Schulen als Begleiter und Wegbereiter für Kinder sind, damit bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft sich nicht weiter verschärfen und sich Armut nicht „vererbt“. Dies müssen wir bei künftigen bezirklichen Investitionen im Blick behalten und wertschätzen.

Auch auf Landesebene beschäftigt das Thema Armut die politischen Akteur\*innen. Damit künftig in allen Berliner Bezirken weniger Familien von Armut betroffen sind und Kinder und Jugendliche gute Startbedingungen vorfinden, wurde im April 2017 eine Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut eingerichtet. Zahlreiche Akteure wie die Landesarmutskonferenz, die LIGA der Wohlfahrtsverbände, der Berliner Beirat für Familienfragen, die Regionaldirektion der Bundesanstalt für Arbeit, aber auch Vertreter\*innen aus den Senatsverwaltungen und den Berliner Bezirken schauen genau hin, was verändert werden muss und arbeiten daran, dass alle Kinder- und Jugendlichen gute Bedingungen für ihr Aufwachsen vorfinden.

Ein erster Bericht dieser Landeskommission steht kurz vor der Vollendung. Im Mittelpunkt des Berichts steht die Entwicklung einer neuen gesamtstädtischen Strategie zur Prävention von Kinder- und Familienarmut, die gemeinsam entwickelt wurde. Die Veröffentlichung des Berichts kann natürlich nur ein erster Schritt sein. Auch nach der anstehenden Wahl muss eine neue Regierung sich den Ergebnissen der Landeskommission verpflichtet fühlen und die notwendigen Voraussetzungen für die Umsetzung schaffen. Es braucht auch verlässliche Partner in der Praxis und natürlich eine sichere Finanzierung von Maßnahmen und Angeboten.

Armutsprävention auf allen politischen Ebenen ist wichtig, weil jedes Kind ein Anrecht auf einen Lebensstandard hat, der seine geistige und körperliche Entwicklung fördert. Wenn Eltern ihren Kindern diese Lebensbedingungen nicht schaffen können, müssen wir als Staat und Gemeinschaft unterstützen. Jede\*r von uns ist eingeladen, Empathie zu zeigen und die eigenen Vorurteile abzubauen: Armut kann in den besten Familien vorkommen und darf unsere Gesellschaft niemals spalten.

*Text: Ramona Reiser, Die LINKE, Stadträtin in Berlin Mitte für Jugend, Familie und Bürgerdienste*



## Gastbeitrag: Kompetent mit Armut umgehen – Die Situation von Kindern und Familien in Berlin

In Berlin lebt jedes dritte Kind in Armut; seine Familie erhält Transferleistungen, wie etwa Wohngeld oder Arbeitslosengeld II. Armut betrifft aber auch Familien, die nur wenige Euro über jener Grenze liegen, die Ihnen Anspruch auf Unterstützungsleistungen gewährt. Besonders stark trifft es alleinerziehende Eltern und Familien mit mehreren Kindern.

### Was bedeutet Armut für Kinder und Familien?

Armut hat nachweislich viele Gesichter, aber in jedem Fall verheerende Auswirkungen für Kinder und ihre Familien. Studien belegen, dass Armut oft mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen einhergeht und soziale Teilhabe verhindert. Die finanzielle Situation entscheidet ebenfalls über die Bildungschancen von Kindern: Eine Studie der BertelsmannStiftung zeigte, „dass Kinder aus sozio-ökonomisch belasteten Familien bei gleicher Schulleistung schlechtere Noten bekommen, als Kinder aus höher gestellten Familien“. Das Wissen um Armut weckt demnach Vorbehalte, nicht nur bei pädagogischen Fachkräften.

Genau aus diesem Grund ist Armut sehr eng mit Scham und Angst verbunden. Familien in sogenannten »sozialen Brennpunkten« kämpfen ständig dagegen an, als arm zu gelten. Sie ermöglichen ihren Kindern beispielsweise moderne Smartphones oder angesagte Kleidung, obwohl das Geld hierfür eigentlich nicht ausreicht.

In Institutionen wie Kita, Schule oder Behörde, fehlt es oftmals an Wissen darüber, wie sich Armut auf Familien auswirkt. Dann werden beispielsweise teure Klassenfahrten geplant oder zusätzliche AGs angeboten, um den Kin-

dern ein ganz besonderes Erlebnis zu bieten. Dass der zusätzliche Geldbeitrag von manchen Eltern schwer zu entrichten ist, gerät dabei oft aus dem Blick. Dabei ist Bildung ein Schlüsselfaktor, um dem Teufelskreis der Armut zu entfliehen.

### Hilfe, die nicht ankommt

Instrumente, wie das Bildungs- und Teilhabepaket (kurz BuT) kommen bei zahlreichen Familien nicht an. In Berlin rufen nicht einmal die Hälfte der anspruchsberechtigten Kinder Unterstützungsleistungen für Sport, Freizeit und Bildung ab. Das Antragsverfahren ist mit viel Papierkram verbunden; sollten Eltern es überhaupt kennen. Und auch Scham spielt hier wieder eine Rolle: Manchen Eltern ist es peinlich, beim Sportverein um den Stempel fürs Amt zu bitten.

### Gleiche Chancen für alle Kinder

In Berlin dürfen sich Kinder über ein kostenfreies BVG-Ticket sowie Mittagessen in der Grundschule freuen. Das entlastet arme Familien sehr und ermöglicht ihren Kindern ein großes Stück sozialer Teilhabe – ohne sich als arm „outen“ zu müssen.

Um Kinderarmut und ihre Folgen effektiv bekämpfen zu können, muss das System auf den Kopf gestellt werden: Der Kinderschutzbund spricht sich daher für die sogenannte Kindergrundsicherung aus. Im Kern des Konzeptes steht die automatische Auszahlung eines Geldbetrages anstatt einen An-



Der Kinderschutzbund  
Landesverband Berlin

# Titelthema

trag stellen zu müssen. In einer einzigen Leistung sollen Kindergeld, Kinderzuschlag, BuT, Unterhaltsvorschuss und Kinderfreibeträge zusammengefasst werden.

Der Betrag (aktuell: maximal 695 Euro mtl.) wird jährlich an das kindliche Existenzminimum angepasst und schmilzt mit steigendem Einkommen ab – so die Idee. Ein großer Vorteil: Finanzielle Direktzahlungen kommen bei den Kindern an und sind unbürokratisch.

Weitere Informationen gibt es unter [www.kinderarmut-hat-folgen.de](http://www.kinderarmut-hat-folgen.de) und [www.kinderschutzbund-berlin.de](http://www.kinderschutzbund-berlin.de).

*Text: Stephan Knorre,  
Deutscher Kinderschutzbund LV Berlin e.V.*

## Laib und Seele in der Osterkirche

Rund 650.000 Menschen in Berlin verfügen nur über sehr wenig Einkommen und gelten als hilfsbedürftig. Viele leben von Hartz IV. In den letzten Jahren hat die Zahl der bedürftigen älteren Menschen zugenommen. Sie können sich alltägliche Sachen nicht leisten oder am kulturellen Leben der Stadt nicht teilnehmen. Das Projekt „Laib und Seele“ unterstützt diese Menschen, indem ihnen für sehr wenig Geld Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden, die von den Supermärkten und Discountern in der Stadt aussortiert wurden. In Berlin gibt es 47 Ausgabestellen in Kirchengemeinden, in denen sich rund 1.200 Ehrenamtliche engagieren. Nicht nur Arbeitslose kommen jede Woche in die Ausgabestellen -auch alleinerziehende Mütter, Rentner, Studierende, Freiberufler oder Aufstocker, die alle ähnlich wenig Geld zum Leben haben. In der Corona Pandemie hat die Zahl der Hilfesuchenden nochmal zugenommen.

### Laib und Seele in der Osterkirche

Vor mehr als 16 Jahren hat auch die Osterkirche sich dem Berliner Projekt „Laib und Seele“ angeschlossen. Laib und Seele wird in Kooperation



*Essensausgabe bei Laib und Seele in der Osterkirche im Sprengelkiez*

zwischen der Tafel, dem RBB und den Kirchen in Berlin organisiert.

Registriert sind bei uns ca. 120 Haushalte, die unregelmäßig freitags zur Lebensmittelausgabe in die Osterkirche kommen. Im Regelfall gibt es freitags um 12.00 Uhr eine kleine Andacht für „Laib und Seele“. Danach, um ca. 12,45 Uhr, werden die Nummern für die Reihenfolge der Ausgabe vergeben. Ab ca. 13.45 Uhr werden die Lebensmittel an die Bedürftigen ausgegeben.

Wir brauchen immer wieder ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Zurzeit brauchen wir noch eine zuverlässige Fahrerin, die für uns am Freitag zwischen 09.00 und 14.00 Uhr die Lebensmittel abholt. An dieser Stelle ist auch ein ganz großes „Danke schön“ an die vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen über die Jahre angebracht.

Da zurzeit die Ausgabestelle wegen Corona nur unter Corona Regeln stattfinden kann, ist einiges etwas anders und dauert unter Umständen auch mal etwas länger. Melden kann sich jeder, der von Harz IV oder Grundsicherung lebt. Auch wer Wohngeld bekommt ist berechtigt, bei Laib und Seele Unterstützung zu bekommen. Kommt einfach mal vorbei und wir klären das in einem persönlichen Gespräch.

Wer Fragen dazu hat, kann mich gerne auch unter 0176/24825083 anrufen.

*Text: Siemen Dallmann*

## Die Mieten steigen, das Rentenniveau sinkt – Ein Interview mit Ria Reich zur Rentenberatung im SprengelHaus

Frau Reich, Sie sind Versichertenälteste der Rentenversicherung Berlin Brandenburg und bieten im Nachbarschaftsladen des SprengelHauses individuelle Rentenberatung an. Was ist eine Versichertenälteste?

**Ja, seit Mai 2018 biete ich am Montag ab 16.00 Uhr für alle Versicherten/Rentner\*innen wohnungsnahe Beratungs- und Betreuung zur gesetzlichen Rentenversicherung im Kiez an. Wir Versichertenältesten werden alle sechs Jahre bei den Sozialwahlen von den Versicherten gewählt und von der Rentenversicherung gut qualifiziert und immer aktuell unterstützt für diese Aufgabe.**

Welche konkrete Unterstützung bieten Sie in Ihrer Beratung an?

**Da die Anträge an die Rentenversicherung oft sehr komplex sind, biete ich allen Versicherten der gesetzlichen Rentenversicherung an, mit Ihnen die jeweiligen Anträge im eAntrag-Format auszufüllen und an die Rentenversicherung zu senden. Die klassischen Rentenanträge sind die verschiedenen Altersrenten, Erwerbsminderungsrente und Hinterbliebenenrente, bei denen die Versicherten Unterstützung benötigen und bekommen. In Vorbereitung auf die Rentenanträge sind Kontoklärung und Rentenauskunft wichtige Stichworte und benötigen Beratung und Betreuung. Bei der Kontenklärung geht es darum, mit dem Versicherten und der Rentenversicherung zu klären, ob es im Versichertenverlauf Lücken und offene Versichertenzeiten gibt, die belegt und geklärt werden**

**müssen. z.B. Versichertenzeiten im EU-Ausland oder Berücksichtigungszeiten für Kindererziehung. Auch dazu gilt es oft Belege und Anträge einzureichen. Einen großen und wichtigen Bedarf an Beratung gibt es bei der komplexen eigenen Rentenauskunft, diese zu verstehen, damit die Versicherten den Beginn des Renteneintritts planen können.**

Kommen in die Beratung vor allem Menschen aus der Umgebung des SprengelHauses?

**Ja, die meisten Versicherten wohnen im Sprengelkiez oder Wedding und auch Moabit. Die Versicherten sind sehr dankbar, dass es dieses wohnungsnahe Beratungsangebot gibt.**

Welches sind wichtige Erfahrungen und Themen aus den Beratungen? Welche durchschnittliche Rentenhöhe erwartet die Menschen die in die Beratung kommen?

**Aus meiner Beratungserfahrung kann ich zwei Themenschwerpunkte benennen. Zum einen geht es den Versicherten darum, zu verstehen, was in den dicken Papieren der Rentenauskunft steht und ob alle Daten für den Versichertenverlauf enthalten sind. Ich kann nur dazu raten, diese Verständigung und Überprüfung rechtzeitig vor Rentenbeginn anzugehen. Der andere Schwerpunkt ist dann die Unterstützung der Versicherten bei der Antragstellung der verschiedenen komplexen Rentenanträge.**

Die Rentenhöhe ist sehr individuell, die letzten Zahlen, die ich gelesen habe: für 2020 beträgt die durchschnittliche Rente für Männer ca.

# Titelthema

**1.100,- Euro und für Frauen 804,- Euro.**

Das ist nicht viel, d.h. die Altersarmut im Kiez könnte noch steigen? Helfen da Grundsicherung oder Grundrente weiter?

**Das ist auch davon abhängig, ob es neben der gesetzlichen Rente weitere Einkünfte oder Altersabsicherungen gibt. Zur Grundsicherung im Alter bietet die Sozialberatung, die ja auch im SprengelHaus regelmäßig stattfindet, Auskunft und Unterstützung.**

**Die Grundrente müsste eigentlich Zusatzrente heißen, da sie auf vorhandene Rentenansparungen aufbaut und ganz spezielle Vorausset-**

**zungen gelten. Nur kurz: Diese Grundrente gilt seit dem 01.01.2021 und wird von der Rentenversicherung automatisch für alle Neurentner\*innen und Bestandsrentner\*innen überprüft und nachgezahlt, dafür muss kein Antrag gestellt werden.**

Die Mietbelastung liegt im Bezirk laut Bericht „Berlin-Mitte: Bevölkerung, sozialen Lage und Wohnsituation“ bei fast 30% des Haushaltseinkommens; beim unteren Fünftel der Bevölkerung allerdings bei über 43%. Die mittleren Angebotsmieten sind im Bezirk von 6,18€ (2009) auf 13,45€ (2019) gestiegen. Konnte die Entwicklung der Renten da mithalten?

## Individuelle Rentenberatung



**Jeden Montag**  
im Nachbarschaftsladen  
Sprengelstraße 15, 13353  
Berlin



**16:00-18:00 Uhr**

Mit Ria Reich

(Versichertenberaterin\* der Rentenversicherung Berlin Brandenburg)



**Antworten auf Ihre Fragen!**

- Wie mache ich eine Kontenklärung?
- Was ist eine Kontenklärung?
- Was bedeutet Nettorente?
- Was ist eine Rentenauskunft?
- Welche Rentenarten gibt es?

**HIER KÖNNEN SIE RENTENVERSICHERUNGSANTRÄGE STELLEN!**

\* Versichertenberater\*innen sind ehrenamtliche Berater\*innen die die Versicherten in allen Fragen der Rentenversicherung mit Rat und Tat unterstützen und bei der Antragsstellung sowie bei allen Fragen rund um die gesetzliche Rentenversicherung helfen!

**Auch dazu kann ich aus meiner Beratungspraxis sagen, dass dies oft eine ausgesprochene Sorge der Versicherten ist, ob die Rente für die steigenden Mieten hier im Wedding reicht. Das Rentenniveau sinkt schon seit vielen Jahren, es lag 2009 bei 52% und soll aktuell bei 48% bis 2025 stabil gehalten werden. Die mittleren Angebotsmieten sind laut Bericht vom Bezirk im gleichen Zeitraum mehr als doppelt so viel angestiegen, dass betrifft auch die Einkommenssituation der Rentner\*innen.**

Frau Reich, danke für Ihr ehrenamtliches Engagement und Ihr Beratungsangebot! Sie werden hier gebraucht! Und danke auch für das Gespräch!

Bei Interesse an der Rentenberatung bitte vorher anmelden: 030/61288156 oder 0178/3476272

*Interview: Hans-Georg Rennert*



## Aus dem Sozialbericht Berlin Mitte

Leider ist das Thema Armut in einem so reichen Land wie Deutschland noch immer aktuell. Die Armutsgefährdungsstatistik für die vergangenen Jahre zeigt, dass es eine relativ große Bevölkerungsgruppe in Deutschland gibt, die abgekoppelt von der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung, immer weiter ins Abseits gerät. Besonders Kinder und Jugendliche sind durch diese Armutsentwicklung betroffen. Das trifft leider auch alles auf Berlin zu und auch in Mitte gibt es gerade in den alten Bezirken Wedding und Moabit eine ähnliche Entwicklung.

Neben der eingeschränkten Teilhabe der betroffenen Menschen gibt es eine Reihe von Studien, die zeigen, dass soziale Benachteiligung auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führt.

Der wichtigste Bestimmungsfaktor für die materielle Lage der Bevölkerung in einem Gebiet ist die Höhe des verfügbaren Einkommens der dort wohnenden Menschen. Das heißt was übrigbleibt ,nachdem Steuern und sonstige Abgaben abgezogen und Einkommenssicherungsmaßnahmen, wie Arbeitslosengeld oder Grundsicherung, ausgezahlt wurden. Hiernach entscheidet sich in erster Linie das Ausmaß der Möglichkeiten der Einzelnen für gesellschaftliche Teilhabe. Wenn in einem Haushalt ausreichende Mittel für eine angemessene Teilhabe fehlen, leiden alle Mitglieder darunter, besonders jedoch die Kinder und Jugendlichen.

Beim Pro-Kopf-Einkommen lag Mitte 2019 mit 1225€ auf dem dritt niedrigsten Platz in der bezirklichen Rangordnung, deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Die Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben eines Menschen. Nicht nur als Einkommensquelle und dadurch mitbestimmend für die materielle Situation, sondern auch als sinngebendes und strukturierendes Element, das einen wesentlichen Einfluss auf den Gesundheitszustand ausübt.

Etwa 30% der Menschen im Prognoseraum Wedding Zentrum, hier gehört auch der Sprengelkiez dazu, leben von Arbeitslosengeld II (Hartz4), davon gehören ca. 18% zu den sogenannten Langzeitarbeitslosen.

Kinder und Jugendliche, die in Familien, die ALG II beziehen, leben, sind eine besonders gefährdete Gruppe in unserer Gesellschaft. Das sind in Wedding Zentrum etwa 56% der Kinder unter 15. Jahre. Sie wachsen meistens in einer Umgebung auf, die durch materielle Einschränkungen geprägt ist. Dies betrifft in Mitte etwa 20130 Kinder und Jugendliche. Sie können hieran aber selber nichts ändern. Die Startchancen dieser Kinder sind besonders schlecht. Etwa 20% haben kein eigenes Zimmer und 13,5% haben aus finanziellen Gründen keinen Computer mit Internetanschluss. Die Auswirkungen von Corona sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten.

In der Bezirksregion Wedding Zentrum leben etwa 18% der älteren Bevölkerung von Grundsicherung. Hier muss man aber auch sagen, dass die Zahl der Bezugsberechtigten deutlich höher ist. Gerade ältere Menschen gehen aus Stolz nicht zum Amt und beantragen Unterstützung.

Aber auch die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt trägt zur Armut bei. Armutsgefährdete Personen geben 40% ihres Einkommens und mehr für die Miete aus, auch die Entwicklung auf dem Energiemarkt sieht nicht besser aus. In vielen Kiezen in Berlin ist zu beobachten, dass viele ältere Menschen und auch junge Familien wegziehen, weil sie sich das Leben hier nicht mehr leisten können. Hier muss unbedingt gegengesteuert werden. Wenn über Armut gesprochen wird, sollte man auf keinen Fall die Obdachlosen vergessen.

*Text: Siemen Dallmann*

# Kiezleben

## Im Sprengelkiez angekommen – Ein Interview

Oft und schon lange sehe ich die Familie Tangara über den Hof des SprengelHauses zu den Räumen der Offenen Tür e.V. gehen. Jetzt hatten wir uns für ein Interview verabredet. Gekommen sind die „Kinder“ der Familie: Tayourou (22), Bamasa (20) und Bamussa (17).

Wann seid ihr eigentlich nach Deutschland und in den Sprengelkiez gekommen?

**Das war 2014. Zuerst kam mein Vater, der auch bei der Offenen Tür e.V. deutsch lernte – damals noch im Mondé in der Tegeler Straße. Er hat uns und unsere Mutter dann nachgeholt.**

Aus welchem Land seid ihr (ursprünglich) gekommen? Und aus welchen Gründen?

**Die Familie war längere Zeit in Spanien. Dort sind wir geboren, außer Tayourou, die ist in noch in Mali geboren. Unsere Eltern wollten bessere Perspektiven für uns alle.**

Ist euer Aufenthalt in Deutschland gesichert?

**Ja, da wir lange in Spanien waren, haben wir spanische Pässe. Unser Vater hat nach dem Deutschkurs auch Arbeit gefunden, im Hotelgewerbe, und wir eine Wohnung. Wir Kinder waren erst ein Jahr in Willkommensklassen und sind dann auf normale Schulen gewechselt.**

Wie seid ihr im Sprengelkiez „angekommen“? Gab es Unterstützung und Orientierung?

**Ganz wichtig ist Offene Tür e.V. und dort besonders Christiane Teichner-Diabaté. Wir konnten dort Deutsch lernen; auch hat sie uns in vielen Sachen beraten. Und dann ist da noch Narcisse Djakam von Integritude e.V., auch im SprengelHaus. Er hat uns regelmäßig unentgeltlich beim Lernen unterstützt und uns als „Umweltdetektive“ beim Kiezboten mitmachen lassen.**

Was sind eure Perspektiven?



*Kinder der Familie Tangara*

**Erst einmal eine gute Bildung. Bamussa macht bald sein Abitur. Bamasa hat eine Ausbildung als Altenpflegerin begonnen und Tayourou studiert Medizintechnik.**

Wie fühlt ihr euch im Sprengelkiez und im Wedding?

**Es ist etwas kühl in Deutschland, aber ansonsten ist es gut. Bamussa spielt beim BSC Rehberge Fußball, was viel Spaß macht.**

Was ist euch noch wichtig zu sagen für die Leser\*innen des Kiezboten?

**Berlin ist eine multikulturelle Stadt, und das ist gut. So viele Kulturen. Und es gibt hier mehr Unterstützung als in Spanien mit den Willkommensklassen und Deutschkursen. Das hat uns sehr geholfen!**

Vielen Dank für das Gespräch! Das ist eine gute Geschichte vom „Ankommen“. Mich freut, dass euch Menschen mit ihrem Engagement gut beim Start geholfen haben. Übrigens: ich möchte euch herzlich einladen, (wieder) im Kiezboten zu schreiben! Wir, die wir den Kiezboten machen, sind überwiegend grauhaarige Weiße. Wir wünschen uns mehr Perspektiven im und beim Kiezboten.

*Interview: Hans-Georg Rennert*

## Die neue Arbeitsgruppe „Klima und Kiez“ freut sich auf Euch!

Wie kann ein klimafreundlicher Sprengelkiez mit intaktem Stadtgrün entstehen, den die Menschen aus dem Sprengelkiez gemeinsam gestalten? Über diese und weitere Fragen kann sich jetzt in der AG „Klima und Kiez“ ausgetauscht werden.

Im Januar und April 2021 fanden zwei gut besuchte Veranstaltungen zum Thema „Das Klima und der Kiez“ statt. Dabei zeigte sich, dass es viele motivierte Menschen im Sprengelkiez und noch mehr gute Ideen für die Häuser, Straßen und Ufer gibt. So hat nun eine Handvoll Nachbar\*innen die AG „Klima und Kiez“ ins Leben gerufen, um die Ideen in Richtung Umsetzung zu bringen. Der Runde Tisch Sprengelkiez bietet ihnen dafür die Plattform. Themen sind:

- Grünflächen und Bäume im Sprengelkiez grün und gesund erhalten
- Die Nutzung erneuerbarer Energien im Kiez fördern
- Mobilität ohne fossile Brennstoffe und Luftbelastungen fördern
- Über die Herausforderungen des Klimawandels für den Sprengelkiez informieren
- Nachbar\*innen motivieren und aktivieren, sich in die Gestaltung ihres Kiezes einzubringen
- Bedarfe und Wünsche aus der Nachbarschaft für den Sprengelkiez ermitteln
- Vernetzung mit dem Bezirksamt und den politischen Parteien in der BVV

Kleine Dinge konnte die AG bereits auf ihren zwei Treffen anschieben:

- Die politischen Parteien zum Thema Klima-



*Die AG „Klima und Kiez“ im Hof des Sprengel-Hauses: Adrian Pfalzgraf, Raphaela Reif, Reinhard Wenzel und Anna Kostreva (v.l.n.r.). Nicht auf dem Foto: Felix Baptist sowie zwei engagierte Menschen, die ohne Vorstellung bleiben möchten.*

schutz und Sprengelkiez befragen (die Antworten gibt's dann vor der Wahl hier im Kiezboten und beim Weddingweiser).

- Auf dem Fest der Nachbarschaft am 28.05. über Bedarfe im Kiez ins Gespräch kommen.

Die AG freut sich über neue Gesichter und Ideen. Treffen finden alle zwei Wochen digital oder im SprengelHaus statt. Wer Interesse hat, vorbeizuschauen oder mitzumachen, kann sich per E-Mail unter [klima@runder-tisch-sprengelkiez.de](mailto:klima@runder-tisch-sprengelkiez.de) melden. Viel Zeit oder Kenntnisse sind nicht erforderlich. Die beruflichen Hintergründe und Interessen in der AG sind so verschieden wie die Herausforderungen des Klimawandels.

Weitere Infos: <http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de/ag-klima-und-kiez/>

*Text: Anna Kostreva*

# Kiezleben

## Die nachhaltige Rubrik – Öko-Alltagstipps: Gut für die Umwelt und den Geldbeutel

### Teil 1 Herd & Kochen

- Kochplatte & Topfgröße sollten zueinander passen.
- kochen nur mit geschlossenem Deckel. Wenn etwas „überkocht“, dann ist die Hitze zu hoch gewählt, einfach öfter mal runterdrehen.
- Für zum Beispiel Nudelwasser den Wasserkocher zum Vorkochen nutzen, wenn mit Strom gekocht wird. Gasherd und Wasserkocher sind im Energieverbrauch gleich auf. Ein Wasserkocher ist zwar ein zusätzliches Gerät, doch spart.
- Weiteres Beispiel Nudelwasser: Meist wird viel zu viel Wasser unnötig gekocht. Es reicht, wenn die Nudeln mit Wasser bedeckt sind – sie müssen nicht wie in einem Schwimmbekken schwimmen ;-)

- Praktische Hilfe: Das Wasser mit einem Messbecher oder gläserweise abmessen, um eine persönliche Erfahrung zu bekommen.
- Kartoffeln & Gemüse mit einem Gareinsatz „dampfgaren“. Das spart nicht nur Energie, sondern schon auch Vitamine & Nährstoffe der Lebensmittel.

Ökolution:

gemeinsam mehr bewegen

<https://ökolution.com/>

*Text: Bianca Limbach*

## Sozialer Wohnungsbau – Die Wohnungen für „Arme“ in der Samostraße

Nach dem zweiten Weltkrieg herrschte im kriegszerstörten Deutschland akute Wohnungsnot. Um erschwinglichen Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung - gerade mit geringem Einkommen - zu schaffen, wurde in der Bundesrepublik 1950 das Erste Wohnungsbaugesetz verabschiedet. Dieses Gesetz stellt den Beginn des sozialen Wohnungsbaus dar.

Sozialer Wohnungsbau bezeichnet den staatlich geförderten Bau von Wohnungen in Berlin für soziale Gruppen mit geringem Einkommen. Private Bauherren, Wohnungsbauunternehmen und auch Genossenschaften können Fördermittel in Anspruch nehmen, um erschwinglichen Wohnraum zu schaffen.

Ein Projekt, das 1955 im Rahmen dieses Programmes entstand, war die Ernst-Reuter-Siedlung im Gesundbrunnen. Auch einige Häuser in der Samostraße wurden im Zuge dieses Wohnungsbaugesetzes auf Ruinen gebaut. In die Wohnungen durfte nur einziehen, wer ein niedriges Einkommen hatte

### SPENDEN FÜR DEN KIEZBOTEN

Machen Sie künftige Ausgaben des Kiezboten möglich mit Ihrer Spende

Gemeinsam im Stadtteil e.V.

Bank für Schifffahrt

IBAN DE75 2859 0075 3122 6167 00

BIC GENODEF1LER

Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden



und einen Wohnberechtigungsschein (WBS) nachweisen konnte.

Die ersten Mieter, die in die neu errichteten Gebäude zogen, mussten sie erst einmal „trockenwohnen“, also heizen und lüften bis die Betonwände ausgetrocknet waren. Wohnen in der Feuchtigkeit war nicht besonders gesundheitsfördernd, deshalb war die Miete auch erst einmal niedrig.

Für meine Eltern war es trotzdem „das große Los“. Mein Vater war erst 1950 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommen und verdiente als Polizeischüler sehr wenig. Er, meine Mutter und ich wohnten in meinen ersten drei Lebensjahren zur Untermiete in einem Mansardenzimmer in einer Villa in Frohnau.

Am 1. Februar 1955 konnten sie dann eine Wohnung in der Samoastrasse beziehen und hatten für 68,20 DM monatlich endlich genug Platz für die ganze Familie mit einer eigenen Küche und einem eigenen Bad. Die soziale Förderung lief erst zum 1. April 1996 aus und die Hausbesitzerin entschuldigte sich in einem persönlichen Brief für die nun anstehende Mieterhöhung.



*Berlin in den 1950er Jahren*

In ihrem ganzen Leben sind meine Eltern aus der Wohnung nicht mehr ausgezogen.

Als sie 2015 wenige Wochen nacheinander verstarben, konnte ich in den Mietvertrag einsteigen und so bin ich eine der längsten Mieterinnen hier im Kiez. Oder?

Muss ich erwähnen, dass die Miete der neuen Zeit angepasst wurde?

*Text: Sibylla Dittrich*

## Notfalldose – Eine gute Idee: Info aus dem Projekt „Seniorenarbeit stärken“

Immer mehr Menschen haben zu Hause einen Notfall- und Impfpass, Medikamentenplan, eine Patientenverfügung, usw. Heutzutage sind viele Haushalte Single-Haushalte. Besonders viele ältere Menschen leben allein.

Was passiert aber, wenn ich beispielsweise bewusstlos auf dem Boden liege und dem Ret-

tungsdienst keine wichtigen Informationen über meinen Gesundheitszustand geben kann? Beispielsweise einen Hinweis auf eine Krankheit oder wichtige Medikamente?

Um sicherzustellen, dass der Rettungsdienst sofort umfangreich informiert wird und danach sofort handeln kann, gibt es Notfalldosen.



*Notfalldose*

## Die Lösung steht im Kühlschrank:

Ihre Notfalldaten kommen in die Notfalldose und werden in die Kühlschranktür gestellt - weil jeder einen Kühlschrank hat. Nun hat die Dose einen festen Ort und kann in jedem Haushalt einfach gefunden werden!

Hinweisaufkleber, die gut sichtbar aufgeklebt auf die äußere Kühlschranktür und die Innentürseite der Eingangstür kommen, weisen die Rettungskräfte auf das Vorhandensein der Notfalldose hin.

## Die Notfalldose enthält:

das Notfall-Infoblatt: hier werden alle wichtigen Informationen zur Person, Krankheiten oder Therapien, Arzneimitteln und Medikamenten, Operationen, Ärzten, Pflegediensten und Angehörigen eingetragen.

## Sind Sie interessiert?

Sie können sich eine Notfalldose für sich bei uns im Büro abholen.

Wir planen Kiezspaziergänge, wer mitkommen möchte, kann sich auch bei uns melden.

Zu erreichen sind wir Mo, Di und Do zwischen 10 und 12 sowie 13 bis 16 Uhr unter 030/45028524 oder per Mail: [dallmann@gisev.de](mailto:dallmann@gisev.de) und natürlich auch persönlich im GiS - Büro in der Sprengelstraße 15 im 1. Hof.

[www.sprengelhaus-wedding.de](http://www.sprengelhaus-wedding.de)

[www.runder-tisch-sprengelkiez.de](http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de)

Die Notfalldosen wurden uns von der Seniorenvertretung Mitte zur Verfügung gestellt.

*Text: Siemen Dallmann*

A flyer for 'SeniorInnen Salon' with a dark purple background and floral illustrations. The text reads: 'SeniorInnen Salon', 'jeden Donnerstag 14.30 - 16.00 Uhr', 'Wir sprechen in gemütlicher Runde über das „Alter werden im Sprengelkiez“', 'Ab den 03 Juni wieder Regelmäßig jeden Donnerstag'. At the bottom, it lists the venue: 'Veranstaltungsräum. 2. OG GG Sprengelstraße 15, 13563 Berlin', contact information: 'Kontakt: Siemen Dallmann / Sprengelhaus Gemeindeforum im Stadtteil e.V. Tvl. 40 02 85 24 E-Mail: [dallmann@gisev.de](mailto:dallmann@gisev.de)', and a note: 'Wir suchen auf Abstand - Nichts ist 22 Teilnehmer\*innen - um Anmietung wird gebittet.' The Sprengelhaus logo is at the bottom.

## Brüder-Grimm News

Liebe Weddinger Kiezboten Leser\*innen. Mit dieser Ausgabe beginnt unsere Socius - die Bildungspartner gGmbH-Kooperation mit Seiten, die von den Hort-Kids der Brüder-Grimm Grundschule gestaltet werden. Hier bekommen Sie Tipps – direkt von den Kids oder erfahren einfach etwas über den Alltag unserer Weddinger Schule. Der erste Beitrag startet mit spektakulären Highlights!

## 3...2...1...Feuer los

In der Notbetreuungszeit haben wir mit den Kindern der ersten Klasse den Frühling mit einem Osterfeuer in der Feuerschale eingeläutet. Die Kids wollen dieses Highlight gern mit euch Leser\*innen teilen: „Die Feuerschale war cool. Wir haben über der Feuerschale Marshmallows und Fladenbrot geröstet. Weil das so heiß war, sind die Marshmallows zusammengeflossen.



Erlebnis für die Kids der ersten Klasse: Marshmallows rösten im Osterfeuer

Das Brot war lecker zu essen. Das Brot und die Marshmallows haben wir auf Stöcke gesteckt. Kleiner Tipp: geht wirklich nicht zu nah ans Feuer, sonst brennen die Stöcke. Das war ein cooles Erlebnis.“

## Gesunde Waffeln

Klar geht das und ihr, liebe Leser\*innen, könnt das ganz einfach nachmachen. Ihr braucht:

- 200g Pflanzenbutter
- 100g Kokosblütenzucker oder Dattelsüße (Sirup) oder Rohrzucker
- 1 Päckchen Vanillezucker; ihr könnt aber auch einfach Vanillemark nehmen
- 3 Freilandeier
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 Esslöffel Speisestärke
- Ca. 50g Dinkelmehl (kann auch Vollkorn sein)
- 100g gemahlene Haselnüsse oder Mandeln, was ihr lieber mögt
- Ein bisschen pflanzliche Milch- wir haben Mandelmilch genommen
- Etwas Öl für das Waffeleisen



Waffeln - gesund und lecker

Ihr rührt nun alles einfach zusammen. Eventuell müsst ihr etwas Mehl nachgeben. Auch die Milch könnt ihr einfach nach Gefühl reinrühren. Glaubt uns, ihr seht schon, ob der Teig gut ist. Er muss genau zwischen festem und flüssigem Teig sein. Nach dem Backen macht ihr einfach noch Puderzucker drauf oder esst was ihr wollt dazu.

**„Liebe Grüße“ und „Tschüss“ bis zur nächsten Ausgabe sagen diesmal die Hortkinder aus den ersten Klassen.**

Text: Grimm News Redaktion



# Kiezleben

## Fest der Nachbarn im SprengelHaus

Am 28.05. haben wir trotz wechselhaften Wetters die gute Nachbarschaft gefeiert: Aktive aus dem Kiez und Kolleg\*innen aus dem SprengelHaus haben z.B. zu Grün im Kiez, zum Älter werden im Kiez und zu anderen Themen informiert und viele Gespräche geführt. Aktive aus der neuen AG Klima und Kiez haben Anwesende befragt und das Kiezteam Wedding sammelte Unterschriften für das Volksbegehren „Deutsche Wohnen & Co enteignen“.



*Musikalische Darbietung im Hof des SprengelHaus*



*Bei Regengüssen verlagerte sich das Treiben in den überdachten Durchgang*

Kandidat\*innen verschiedener Parteien für die anstehenden Wahlen haben vorbeigeschaut und Musiker:innen aus dem Kiez haben spontane Konzerte auf dem Hof und dem Bürgersteig gegeben.

Insgesamt: eine entspannte Atmosphäre; gegenseitige Neugier, viel Begegnung und „buntes Volk“ – bei Regen und bei Sonnenschein! Mehr davon!



*Nachbar\*innen im Austausch*

*Text: Hans-Georg Rennert*



## Die Klimakrise geht uns alle an!

Liebe Leser\*innen,

ich bin aufgewachsen mit dem unausgesprochenen Versprechen: Unsere Kinder sollen es mal besser haben als wir. Davon ist nichts mehr übrig. Ich gehöre zu der Generation, die ihre Eltern und Großeltern gefragt hat: Was hast Du getan als die Juden abgeholt wurden? Ich habe keine Antwort bekommen. Und jetzt frage ich Euch: Was tut ihr in den 20er Jahren, in denen die entscheidenden Weichen in der Klimakrise gestellt werden müssen? Was sagt Ihr, wenn Eure Kinder und Enkel (die es ja mal besser haben sollen) Euch diese Frage stellen im Angesicht unvorstellbarer Verheerungen? Dass ihr zu beschäftigt wart mit Karriere, mit Autos, mit Fußball, mit Einkäufen?

Stellen wir uns einmal vor: Wir müssen auf der Flucht vor einer Katastrophe eine 100 Meter breite, tiefe Schlucht überqueren. Wie sinnvoll ist es, an dieser Stelle eine 60 Meter lange Brücke zu bauen? So ähnlich ist es auch in der Klimakrise. Wir wissen sehr genau, wie viele Gigatonnen CO<sub>2</sub> weltweit dazu geführt haben, dass die globale Temperatur bis heute um 1,2 Grad (in Deutschland sogar 2,2 Grad) gestiegen ist. Daher wissen wir auch sehr genau, wie viele Gigatonnen CO<sub>2</sub> weltweit noch in die Atmosphäre gelangen dürfen, um das 2015 vereinbarte 1,5 Grad Ziel zu erreichen. Der Weltklimarat hat auch ausgerechnet, wie viel CO<sub>2</sub> die Atmosphäre noch verträgt, um die globale Temperatur wenigstens unter 2 Grad zu halten.

Das – und nur das - sollte der Maßstab sein für alle Maßnahmen, die ergriffen werden müssen. Ist er aber nicht. Mit den sowohl in Deutschland als auch weltweit ergriffenen Maßnahmen steuern wir auf eine 3-4 Grad wärmere Welt zu. Das hat der Weltklimarat ausgerechnet. Womit wir wieder bei der Brücke wären. Sie stürzt ebenso ins Nichts, weil sie zu kurz ist, wie die Welt in die Katastrophe steuert, weil sie nicht entschieden genug handelt. Sehenden Auges! Nur damit wir weiter nach Bali fliegen können, unsere Kinder mit dem SUV zur Schule

fahren, Fleisch essen als gäbe es kein Morgen - und den gibt es so ja auch tatsächlich nicht. Vielleicht wollt ihr ja noch eine Kreuzfahrt machen, um die letzten Eisberge zu sehen, bevor sie endgültig geschmolzen sind. Oder wollt ihr noch eine Menge Dinge kaufen, die ihr nicht wirklich braucht und die den Plastikstrudel im Pazifik von der Größe Europas vergrößern? Während ein paar Kumpel noch fast 20 Jahre Kohle aus der Erde kratzen, die dort dringend liegen bleiben muss. Die Profiteure sind so gierig, und die meisten Menschen so gleichgültig. Was individuell noch als vernünftig gelten kann, führt im Kollektiv in den Untergang. Merke: Es gibt keine Arbeitsplätze auf einem toten Planeten!

Wir können die Welt nicht retten mit privatem Verzicht. Es geht nicht ohne die Herrschenden in Politik und Wirtschaft. Unsere einzige Chance ist, sie zu zwingen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Not zu wenden. Ja, wir müssen sie vor uns hertreiben, wir müssen sie zum Handeln zwingen. Die Regierung tut (fast) nichts, sie betreibt wie eh und je schamlos eine reine Klientelpolitik für die Reichen und Mächtigen. Sie belässt es bei einer reinen Symbolpolitik, ohne wirklich etwas zu ändern. Sie wissen, was auf uns zukommt, und verharren dennoch in einem atemlosen Stillstand. „Die Politik“ kommt mir vor, wie ein Sportwagen mit 400 PS, bei dem bei Vollgas lediglich die Handbremse angezogen ist. Damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben, wir wollen den ganzen Kuchen, nicht nur ein paar Krümel. „In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod“, habe ich mal in einer Broschüre gelesen. Es ist Zeit, der bitteren Realität hinter all dem schönen Schein ins Auge zu sehen. Es ist Zeit, sich zu engagieren. Es kommt der Tag, da musst Du stehen!

Das Schmelzen der Polkappen hat begonnen, die Permafrostböden tauen auf. 2 von 10 definierten Kippunkten des Klimas, die schon jetzt nicht mehr aufgehalten werden können. Die ersten In-

# Kiezstimmen

seln im Pazifik gehen heute schon unter, Menschen müssen ihre Heimat verlassen. 70 Millionen Menschen weltweit sind derzeit auf der Flucht, viele wollen nach Europa. Was macht das mit unserer



Plakat zur Klima-Aktion des BUND. Quelle: BUND

Gesellschaft, wenn es aufgrund von Flucht vor Hitze, Dürre und Hunger 700 Millionen sind?

Die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten auf 80 Jahre gestiegen. Und jetzt wird es richtig persönlich. Mein Enkel ist 7 Jahre alt. Seine Chancen, ebenfalls 80 Jahre alt zu werden, stehen denkbar schlecht. Die Boomer-Generation, zu der ich gehöre, hat die Klimakrise massiv verschärft. Zugleich sind wir die letzte Generation, die das Steuer noch herumreißen kann. Bis 2030 ist der Drops gelutscht, bis dahin haben wir die radikalen Maßnahmen ergriffen, die es unbedingt braucht, oder die Menschheit trudelt weiter besinnungslos und unaufhaltsam gen Untergang. Und wir reißen den größten Teil der heutigen Tier- und Pflanzenwelt mit in den Abgrund. Ich spreche hier vom Untergang der menschlichen „Zivilisation“, Mutter Erde sind die Bedingungen auf ihrer Oberfläche herzlich egal.

Ich höre sie schon, all die Einwände: Das ist nur Panikmache! Es kommt nicht so schlimm! Das

können wir gesellschaftlich nicht umsetzen! Das ist viel zu radikal! Wir werden schon noch eine Lösung finden! Ja, das mag alles so sein. Und was, wenn nicht? Wenn die Brücke zu kurz ist? Wenn wir zu lange den Kopf in den Sand gesteckt haben? Aus Bequemlichkeit und Ignoranz.

Schmerzlich wurde mir bewusst, dass ich als 1961 Geborener zur „Goldenen Generation“ gehöre. Ich habe den Krieg nicht erlebt, bin in einen bescheidenen Wohlstand hineingeboren worden und werde mein Leben voraussichtlich mit Anstand zu Ende bringen, bevor die Katastrophe richtig Fahrt aufnimmt. Ich hätte also ausreichend Grund, mich einfach zurückzulehnen. Ich tue es nicht, hauptsächlich aus Verantwortungsgefühl gegenüber meinem Enkel.

Dies ist keine Geschichte mit einem happy end. Niemand reitet in den Sonnenuntergang und es ertönen auch keine Geigen. Das wäre maximal unpassend. Was mich trägt in dem Wissen um diese bedrückende Gegenwart und Zukunft sind meine Familie und meine Freunde. Auch dank ihnen hatte und habe ich alles in allem ein gutes Leben, bin dankbar für so vieles, was mir vergönnt war.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Das Bundesverfassungsgericht hat Ende April das sogenannte Klimaschutzgesetz der Bundesregierung als teilweise verfassungswidrig eingestuft und den Gesetzgeber aufgefordert, bis Ende 2022 ein schärferes Gesetz vorzulegen, in dem insbesondere für die Zeit nach 2030 klar definierte Klimaziele genannt werden. Nach Ansicht des Gerichtes droht die Gefahr, dass kommende Generationen durch das unzureichende Handeln der Regierung massiv in ihren Freiheitsrechten beschnitten werden. Geklagt hatten mehrere Jugendliche mit Unterstützung des BUND, der Deutschen Umwelthilfe und Fridays for Future.

Seit kurzem gibt es im Sprengelkiez auch eine AG Klima unter dem Dach des Runden Tisches.

*Text: Gerhard Hagemeyer*

## Corona und Solidarität



*Corona-Testzentrum am Peking Platz*

In der Pandemie gab es von Anfang an Solidarität in der Nachbarschaft.

In der Anfangszeit haben gerade junge Menschen aus Solidarität, Rücksicht auf gefährdete Menschen genommen. Die meisten sogar, bevor es überhaupt eine Verordnung vom Staat dazu gab. Viele haben sich Mühe gegeben, Abstand zu halten, Masken zu tragen und so weiter. Gerade Junge Menschen habe für die älteren Nachbarinnen und Nachbarn eingekauft und alle möglichen Besorgungen angeboten. In den meisten Treppenhäusern im Sprengelkiez hingen Zettel mit Angeboten zur Hilfe und der Bitte, sich doch zu melden. Nachbarinnen haben sich nach dem Wohlbefinden der Nachbarn erkundigt. Verabschiedungen endeten im Kiez meistens mit: „Bleib gesund“.

Das alles und noch mehr nenne ich gelebte Solidarität. Was die Politik zur Zeit lostritt, ist mal wieder nicht zu verstehen. Es spricht sicherlich nichts dagegen, Geimpfte mit Getesteten gleichzustellen. Auch sollte es wieder möglich sein, das die Bewohnerinnen und Bewohner im Altenheim wieder zusammen frühstücken oder Kaffee trinken. Auch Spielenachmittage oder Ähnliches müsste es hier wieder geben. Es wäre mit Sicherheit niemand neidisch, wenn Ehrenamtliche in kleinen Gruppen mit Hochbetagten spazieren gehen. Das alles sollte schon wieder möglich sein.

Was aber überhaupt nicht geht, ist „Geimpfte“ gegen „nicht Geimpfte“ auszuspielen. Die jungen Menschen haben sich auch in der Zeit des Impfen solidarisch gezeigt und den älteren und kranken Menschen den Vortritt gelassen. Das darf jetzt im Nachhinein nicht zum Nachteil für sie werden.

Wenn das Gefühl entsteht, dass Solidarität im Nachhinein bestraft wird, darf man sich nicht wundern, dass es mit der Solidarität zurückgeht. Nur so nebenbei, ich bin schon geimpft und würde von einer Bevorzugung der Geimpften profitieren,

## Termine im Kiez

**Runder Tisch Sprengelkiez:** Am 3. Mittwoch im Monat 18.30 - 20.30 Uhr

- KEIN Runder Tisch im Juni und Juli
- 18.08. Kinderarmut im Kiez
- 15.09. „Wahlen und der Kiez“ zu bezirkspolitischen Themen

**AG „Klima und Kiez“:** Alle 14 Tage donnerstags 19 Uhr Online oder in Präsenz (03.06., 17.06. usw.)

**AG Verkehr:** Jeden 1. Dienstag im Monat 20 Uhr online (01.06., 06.07. usw.)

**„Kerngruppe“ zur Vorbereitung der Runden Tische und des Kiezboten:** Jeden 1. Dienstag im Monat um 14 Uhr (01.06., 06.07., 03.08.)

**Spurensuche kolonialer Sprengelkiez:** Arbeitsgruppen – jeweils 18 Uhr

- 15.06. Hineinwirken in den politischen Raum
- 17.06. Aktionen im öffentlichen Raum
- 29.06. Recherche-AG

Infos:

*Famson-demokratie@sprengelhaus-wedding.de*

# Kiez Kinder

verzichte aber gerne auf diese Art von Bevorzugung. Ehrlich gesagt kenne ich persönlich keinen Geimpften in meinem Bekannten- und Freundeskreis, der das für sich fordert.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen schönen Sommer und die ein oder andere Lockerung für uns alle. Bis bald wo auch immer.

*Text: Siemen Dallman*

## Ohne Kunst nix los

Wolltet ihr auch schon immer ein Gemälde von Pollock im Wohnzimmer oder Kinderzimmer hängen haben? Ein echter Pollock kostet richtig viel Geld. Auch eine Reise nach New York ins MoMA ist richtig teuer. Aber Kunst ist unglaublich wichtig. Sie drückt unsere Gefühle aus, lässt uns mit Farben, Schatten und Materialien experimentieren und zeigt uns, was wir alles schaffen können. Das Spannende an Bildern ist, dass auch wenn wir die gleiche Technik anwenden, jedes Bild auf seine Weise einzigartig ist.

Manche Menschen sagen: „Ich kann nicht gut malen“ (auch wenn andere das anders sehen). Wie aber können wir alle ganz einfach mit viel Spaß

abstrakte expressionistische Kunst selber machen? Ganz einfach. Ihr nehmt ein paar Murmeln oder einfach kleine, runde Kugeln (aus was auch immer) und taucht sie in Fingeralfarbe. Dann nehmt ihr Papier, legt es in eine Pappschachtel oder noch einfacher in den Deckel eines Schuhkartons und lasst die Murmeln mit den Farben kreuz und quer über das Papier rollen. Ihr werdet sehen, es entstehen wunderschöne Muster und irgendwann kommt der Punkt, da sagt ihr euch: „Zack“ oder wie die Kids bei uns sagen „Bäm – jetzt ist mein Kunstwerk fertig.“ Rahmt es und hängt es euch auf. Denn Kunst ist ein Reichtum, der nicht viel Geld kosten muss und in jedem von uns schlummert.

*Text: Grimm News Redaktion*



Die Murmel in Farben getaucht rollt über das Papier – Kunst entsteht im Karton. Quelle: Grimm News



„Action Painting“ – Murrelhbilder à la Jackson Pollock. Quelle: Grimm News